

## **Meine Meinung**

General-Anzeiger Mai 2007

### **Bitte lächeln – und klick**

Nun ist es also soweit, ein Stück Jugendkultur gehört unwiderruflich der Vergangenheit an. Nach 40 Jahren ging in diesem Frühling die Ära der analogen Schwarz-Weiss-Fotoautomaten zu Ende. Erinnerungen werden wach, und ich mache mich auf dem Dachboden auf die Suche nach meiner Fötelisammlung – den Trophäen aus vergangenen aber nicht vergessenen Zeiten ...

Was für die Jugend von heute das Handy ist, war für uns in den 70er Jahren die Fötelisammlung aus eben jenen Fotoautomaten. Einfach unentbehrlich! Jeder hart erarbeitete Taschengeld-Franken wurde in die Blechkasten gesteckt, welche in den Städten in Bahnhofunterführungen und Fussgängerzonen zu finden waren. Mit der besten Freundin oder dem ersten Schatz kichernd den Automaten aufzusuchen, war unsere Art, Freundschaften zu besiegeln und die Höhe des Fotostapels Massstab für den Beliebtheitsgrad. Tagebuch führen war mir als Teenager zu aufwändig – ich habe mein Leben zwischen dreizehn und zwanzig in Bildform aufgezeichnet. Jeder neue «Look» wurde festgehalten, und der Gang vom Coiffeur führte direkt zum Automaten. So auch, als ich mir einen Afrolook verpassen liess, der damals für Fans des Pop-Musicals «Hair» ein absolutes Muss war (siehe Bild). Noch heute stapeln sich die Automaten-Bilder in meiner «Schatzkiste» aus der Jugendzeit. Es sind Dokumente von unschätzbarem Wert - Erinnerungen an viele harmlose Jugendsünden, aber vor allem an die unbeschwerte Zeit mit Brige, Moni, Sigi und Konsorte ...

Er bedauere das Verschwinden der «Kultkisten» sehr, sagte Christoph Balke, welcher zusammen mit seinem Bruder 1967 mit der Herstellung der Automaten in der Schweiz begann ... ich auch!

29. Mai 2007 / Susanna Eichenberger